

Katzen

Im Sommer 2007 kam jeden Abend eine dreifarbige Katze auf Besuch. Wenn wir gemütlich auf der Veranda sassen, die Ruhe und den Aperero genossen, schlich sie um die Hausecke und setzte sich zu uns und erwartete ein paar Pommes Chips. Manchmal schlief sie auch auf der Veranda, aber am Morgen war sie wieder weg. In Sri Lanka ruft man eine Katze mit „ce ce ce“. So nannten wir das dünne, langbeinige Raubtier „Cece“.



Cece, die Mutter

Am 21. August kam sie bereits am Morgen und blieb den ganzen Tag auf unserer Veranda und fühlte sich pudelwohl. Kurz vor Mitternacht, wir hatten schon geschlafen, weckte uns ein lautes und penetrantes Katzengejammer. Sofort schauten wir nach, was für ein Theater auf unserer Veranda aufgeführt wurde. Zuerst erblickten wir eine grosse, graue Katze, welche uns nicht bekannt war. Dann unser allabendlicher Katzengast, welcher umherirrte und – der ganze Boden war voller Blut. Wir hatten schon lange bemerkt, dass die Katzendame schwanger war. Schnell holten wir eine Schachtel, legten sie mit Zeitungen aus und stellten sie der schreienden Katze hin. Sie sprang umgehend hinein und während wir die graue Katze verscheuchten, gebar Cece drei kleine Kätzchen. Zwei Weibchen, eines war rot getigert, das andere war grau und ein schwarz/weiss gefleckter Junge lagen hilflos in der Schachtel.



Cece mit den Jungen

Zwei Tage später platzierten wir sie in eine neue Schachtel um und warfen die mit Fruchtwasser versaute Schachtel in den Rasen. Diese sollte später zur Feuerstelle getragen werden. Ich (René) legte mich am Nachmittag auf der Veranda in einen englischen Kolonialsessel, um ein Nickerchen zu machen. Marcel war im Haus drinnen beschäftigt. Plötzlich wurde ich durch ein seltsames Geräusch geweckt und dachte gleich an die vier Katzen und wollte nachschauen. Auf dem Weg zur Katzenschachtel entdeckte ich eine kleine schwarze Schlange, nur 40 cm von meinem rechten Fuss entfernt. Ich schob sie mit dem Stuhlbein etwas von mir weg und rief Marcel, er solle einen Besen und Petroleum bringen. Wir schoben sie mit dem Besen weiter weg und bespritzten sie mit der Flüssigkeit. Im Hause der Deutschen hatten wir beobachtet und gelernt, dass Schlangen mit einem Schuss Petroleum umgehend verschwinden. Eine Giftschlange lässt sich jedoch nicht so schnell verscheuchen, denn sie ist sich ihres Giftzahnes bewusst. Diese schwarze Schlange fing sich im Petroleum an zu winden, kam aber nicht vom Fleck. Unsere Zementböden sind sehr glatt und Schlangen kommen nicht gut voran. Aber dann stellte sich dieses Ding auf und wir erkannten von Bildern, es war eine Kobra. Schnell packten wir die Schachtel mit den Katzen und brachten sie ins Wohnzimmer in Sicherheit. Auch die Fenster auf die Veranda waren blitzartig geschlossen. Ich rannte in mein Büro, welches auch eine Aussentüre hat und rief

meinem Lieblingsarbeiter, der am Nebengebäude arbeitete. Dieser realisiert sofort, dass etwas nicht stimmte und rannte durch das Haus, schaute nur kurz durchs Fenster.



Mani, Nesta und Kia

Bald darauf waren alle Handwerker auf der Veranda und stiegen auf Tisch und Stühle. Mit Knebeln fixierten sie die Schlange und der alte Schleifer versuchte den Kopf der Schlange in eine Colaflasche zu locken. Nach etwa einer Viertelstunde wurde der Deckel der Flasche geschlossen, darin rollte sich das Wesen mit dem giftigen Zahn.

Unsere Nachbarin hat auf ihrem Grundstück einen grossen Felsen, welcher seit Jahren überwuchert war. Zu dieser Zeit wurde dieser von allen Pflanzen befreit und erst später bemerkte man, dass da ein Giftschlangennest war. Inzwischen ist ihr und unser Grundstück geräumt und die Schlangen haben sich schon längst einen neuen und ruhigeren Platz gesucht.

Die Schachtel, welche mit dem Geruch der Katzengeburt die Schlange zu unserem Haus lockte, wurde umgehend verbrannt. Die Flasche mit der Schlange brachte ein Arbeiter zum Meer, wo er das Gefängnis öffnete. Buddhisten töten angeblich keine Tiere und schon gar nicht eine Kobra, denn sie wird verehrt. Nachdem Buddha die Erleuchtung erlangt hatte, meditierte er mehrere Wochen

lang. Während dieser Zeit beschützte ihn die Kobra "Musilinda", indem sie ihren Kopf wie einen Baldachin über ihm ausbreitete, um ihn vor dem heftigen Sturm zu schützen. Sie ringelte sich unter ihm zusammen und diente ihm so als Sitzkissen. Da unsere Kobra kein Beachgänger war, machte sie sich vermutlich umgehend wieder auf den Weg ins Inland. Die Einheimischen hoffen dann jeweils, dass die Schlange beim Überqueren der Gallestrasse überfahren wird.



Mani der Kleinste

Von diesem Tag an, durften die Katzen im Büro von Marcel übernachten. Wir fühlten uns für die Babys irgendwie verantwortlich und hatten grosse Freude an den drei Kätzchen. Es war interessant, sie bei der Entwicklung zu beobachten, wie sie ihre Augen öffneten und die ersten Gehversuche machten. Das rotgetigerte Weibchen war das grösste und schönste Kätzchen und war den beiden andern immer eine Nase voraus. Wir nannten sie Kia. Das andere Weibchen war von Geburt an eher schüchtern und auf eine Art und Weise auch etwas damenhaft. So erhielt es den Namen Nesta. Im letzten Bericht schrieb ich von der alten Lady, der Besitzerin Nesta vom New Oriental Hotel, daher entschied ich mich für diesen Namen. Den Namen Mani erhielt der Bengel. Er war der Kleinste, war sehr tollpatschig und versuchte seine ersten Gehversuche mit gespreizten Beinen. Er wollte den andern Beiden immer alles

nachmachen, schaffte es aber nie. Marcel meinte, er sei doch der Clown der Familie.



Nest beim „Sünnele“

So wuchsen die drei Kätzchen bei uns auf. Die Mutter machte immer längere Streifzüge in der Gegend herum, kam aber regelmäßig vorbei um ihre Mutterpflichten zu erfüllen. Sie blieb immer weniger lang in unserem Haus, vermutlich war bereits die nächste Party wieder angesagt. Später brachte sie den Jungen Eidechsen, Ratten, Mäuse, Streifenhörnchen und Käfer. Dasjenige Kätzchen, welches die Beute zuerst packte, durfte sie dann auch verzehren und die andern mussten zuschauen. Es war immer Kia, welche die Beute erwischte. Cece war immer eine unglaublich flinke Jägerin und dies hat sie später auch den Kindern perfekt beigebracht.

So fühlten wir uns als stolze Besitzer von drei jungen Katzen, welche immer aufgeweckter wurden und wir konnten viel wegen ihnen lachen. Sie versuchten auf die Stühle zu klettern, hielten sich mit den Vorderpfoten an der Sitzfläche fest und baumelten hin und her bis sie den Versuch wieder aufgaben. Eines Tages kam Cece, versammelte ihre Familie und verliess uns mit den Jungen. Mani machte nach etwa 10 Metern halt, schaute zu uns zurück. Dann überlegte er kurz und hüpfte über den Rasen wieder auf die Veranda zurück. Er vermisste an den darauf folgenden Tag seine Geschwister

sehr, wurde aber sehr anhänglich und verpasste keine Gelegenheit, sich auf einem Schoss einzurollen und sich streicheln zu lassen. Die Mutter verhielt sich sehr komisch, kam nur noch kurz vorbei, stillte den Kleinen und zog wieder Leine. Manju und Upul suchten die beiden andern Kätzchen in der Gegend und fragten die Leute, ob sie die beiden gesehen hätten, aber ohne Erfolg. Upul beobachtet auch die Mutter, wie sie miauend in der Gegend umher streifte. Tage später brachte Upul die beiden Geschwister zurück. Manju meinte, jemand hätte die Katzen eingesperrt und durch die Fragelei hätten diese Leute ein schlechtes Gewissen bekommen und die beiden Weibchen wieder frei gelassen.



Kia, die Schönste und Grösste von den Jungen

Aber Cece, die wilde Katze, holte die Jungen wieder ab und dieses mal ging auch Mani mit. Es vergingen über zwei Wochen und niemand hatte die Jungen je wieder gesehen. Cece kam gelegentlich vorbei und verlangte etwas zum Essen. Wir hatten die Wiederkehr der Jungen bereits aufgegeben, als Cece miauend, gefolgt von den drei Jungen, der Hausmauer entlang spazierten. Es war Aperozeit und wir freuten uns so sehr, dass wir eine Flasche Champagner köpften.

Nach ein paar Tagen gingen die Jungen wieder mit der Mutter fort. Dies wiederholte sich noch oft. Dann kamen zwei oder drei der Jungen wieder zurück und wurden später wieder von der Mutter

fort kommandiert. Irgendwann wurde der Zaun endgültig fertig gestellt und es gab kein Schlupfloch mehr. Über einen Baum auf die Mauer führte Cece die Kätzchen hinaus, aber die Kätzchen schafften es von aussen nicht mehr rein. Später miauten die Jungen vor dem Gate und wurden natürlich mit grosser Freude eingelassen. Aber das Kommen und Gehen ging weiter. Dann sahen wir lange Zeit keine Katze mehr.



Kia

Eines Tages kamen Nesta, mit den viel zu grossen Fledermausohren und Mani, mit seinem viel zu spitzen Gesicht, über die Mauer zurück und seither leben sie nur noch auf unserem Grundstück. Die Mutter kommt manchmal noch vorbei aber dann fängt gleich eine grosse Faucherei an. Mani der Kleine ist in der langen Abwesenheit zu einem grossen Kater herangewachsen, aber immer noch ein Clown. Nesta ist nur wenig gewachsen und neben ihrem Bruder erscheint sie sehr klein. Aber sie entpuppt sicher immer mehr zu einer „Grand Dame.“ Kia wurde nie mehr gesehen. Was wohl mit der schönen Katze passiert ist?



Nesta und Mani



Ende der Katzengeschichte